

Wittgensteiner Zeitung

Er erscheint jeden Mittwoch und Samstag und kostet vierteljährlich in der Expedition 1 Mark, durch die Post bezogen 1 Mk. 15 Pf.

Mit der Gratis-Beilage:

„Illustriertes Familienblatt.“

Redaktion, Druck und Verlag von Ernst Schmidt jr. in Laasphe.

Inserate werden die einspaltige Zeile oder deren Raum mit 12 Pf. berechnet, Wiederholungen mit entsprechendem Rabatt.

Nr. 4.

Fernsprech-Anschluß Nr. 22.

Laasphe, Samstag den 12. Januar 1907.

32. Jahrgang.

Noch jederzeit

werden bei den kaiserlichen Postanstalten, von den Landbriefträgern, unseren Agenten, sowie in unserer Geschäftsstelle Bestellungen auf unser Blatt für die Monate Januar, Februar, März zu dem billigen Preise von nur

1 Mark

angenommen. Der gediegene und vielseitige Inhalt unserer weitverbreiteten Zeitung ist bekannt.

Inserate jeder Art finden weiteste Verbreitung. Preis der Zeile nur 12 Pfennig.

Ämtliche Bekanntmachung.

Anmeldung d. Militärpflichtigen zur Stammrolle.

Die im Jahre 1887 geborenen Militärpflichtigen und die Militärpflichtigen früherer Jahrgänge, über deren Dienstverpflichtung eine endgültige Entscheidung noch nicht getroffen ist, haben sich gemäß den Bestimmungen der Deutschen Wehrordnung in der Zeit vom

15. Januar bis zum 1. Februar 1907

bei der Ortsbehörde (Bürgermeister bzw. Amtmann) ihres Aufenthaltsortes oder Wohnortes zur Aufnahme in die Rekrutierungstammrolle anzumelden. Die nicht im Reichsgebiete wohnhaften Militärpflichtigen haben sich im Geburtsorte oder in demjenigen Orte, in welchem die Eltern ihren letzten Wohnsitz hatten, zur Stammrolle anzumelden. Zeitig abwesende Militärpflichtige sind durch ihre Eltern, Vormünder oder Prodherrn u. anzumelden. Bei der ersten Anmeldung zur Stammrolle ist das, übrigens kostenfrei auszustellende, Geburtszeugnis vorzulegen, sofern nicht die Anmeldung bei der Behörde des Geburtsortes erfolgt. Bei der Wiederholung der Anmeldung ist der im ersten Militärpflichtjahr erhaltene Vorkurschein vorzulegen. Außerdem sind etwa eingetretene Veränderungen (in Betreff des Wohnortes, des Gewerbes u.) dabei anzuzeigen. Die Unterlassung der Anmeldung zieht die Bestrafung der zur Meldung Verpflichteten — mit Geldstrafe bis zu 30 Mark oder Haft bis zu 3 Tagen — nach sich.

Berleburg, den 14. Dezember 1906.

Der Landrat. Dr. Schröder.

Thronrede bei Eröffnung des preussischen Landtages.

Die vom Ministerpräsidenten Fürsten Bülow am Dienstag bei der Eröffnung des preussischen Landtages verlesene Thronrede hat folgenden Wortlaut:

„Erlauchte, edle und geehrte Herren von beiden Häusern des Landtages! Seine Majestät der Kaiser und König haben mich mit der Eröffnung des Landtages der Monarchie zu beauftragen geruht.“

Bei anhaltender Steigerung der Einnahmen aus den direkten und indirekten Steuern, sowie aus den Erträgen der meisten Staatsbetriebe hat sich die Finanzlage

des Staates fortgesetzt günstig gestaltet. Das Rechnungsjahr 1905 hat einen höheren Ueberschuß als das Vorjahr ergeben, und auch für das laufende Rechnungsjahr könnte ein noch günstigerer Abschluß erwartet werden, wenn nicht der größte Teil der Mehreinnahmen im Verkehrsinteresse zu einer schnellen außerordentlichen Verstärkung der Eisenbahnbetriebsmittel verwendet werden müßte. Der Staatshaushalt für 1907 hält in Einnahmen und Ausgaben das Gleichgewicht. Entsprechend den gesteigerten Einnahmen sind für fast alle Zweige der Staatsverwaltung Mehraufwendungen in größerem Umfange in Aussicht genommen. Bei reichlicher Bemessung der Mittel zur Deckung dauernder Ausgaben haben die einmaligen und außerordentlichen öffentlichen Bedürfnisse eine weitgehende Berücksichtigung finden können. Gehaltsverbesserungen sind für mehrere Klassen von mittleren und unteren Beamten des Außendienstes vorgesehen, bei welchen die an ihre dienstliche Tätigkeit und Verantwortlichkeit zu stellenden höheren Anforderungen eine Steigerung der Gehaltsätze besonders dringlich machen. Die geringst besoldeten Unterbeamten sollen erhöhte einmalige und außerordentliche Unterstufungen erhalten; auch werden zur Verbesserung der Wohnungsverhältnisse der in Staatsbetrieben beschäftigten Arbeiter und gering besoldeten Beamten wie in den Vorjahren besondere Mittel von Ihnen erbeten werden.

Die Verabschiedung der Reichs-Militärpensionsgesetze vom 31. Mai 1906 läßt gewisse Abänderungen der Zivilpensionsgesetze erforderlich erscheinen und gibt erwünschten Anlaß zu einer Aufbesserung der den pensionierten Beamten und den Hinterbliebenen verstorbener Beamten zu gewährenden Bezüge. Die hierzu bestimmten Gesetzentwürfe sind in der Ausarbeitung begriffen. Zur Erweiterung des Staatseisenbahnnetzes und zur Vervollständigung seiner Anlagen durch zweigleisigen Ausbau verkehrsreicher Strecken, sowie zur Unterstützung von Kleinbahnunternehmungen wird Ihnen wiederum eine Vorlage zugehen. Im Anschluß an das Gesetz vom 5. Juli 1906 wird die Einführung einer Vorlage beabsichtigt, welche die Vorschriften des allgemeinen Vergesetzes über das Muten und Verleihen nach verschiedenen Richtungen abändert und insbesondere die Gewinnung der Steinkohle und der Salze fortan dem Staate vorbehält. Die gegenwärtige Lage in den östlichen Provinzen zeigt deutlicher denn je, daß Preußens geschichtliche Aufgabe der Stärkung des Deutschthums in diesen Landesteilen zu ihrer Lösung die ernstesten Anstrengungen erfordert. Die königliche Staatsregierung hält die kraftvolle und beharrliche Durchführung der zur Erfüllung dieser Aufgabe eingeleiteten staatlichen Maßnahmen für unbedingt notwendig. Sie wird dem Landtage eine entsprechende Gesetzesvorlage unterbreiten.

In ernster Zeit nimmt der Landtag seine Arbeiten wieder auf. Um so unerschütterlicher vertraut die königliche Staatsregierung darauf, daß ihre auf die Festigung

und Entwicklung unserer Verhältnisse gerichteten Bestrebungen bei Ihnen wie bisher eine hingebende und tatkräftige Unterstützung finden werden.

Auf Befehl Seiner Majestät des Kaisers und Königs erkläre ich den Landtag der Monarchie für eröffnet.

Tagesgeschichtliches.

Deutschland.

Die erste Sitzung des preussischen Abgeordnetenhauses am Dienstag wurde mit der Etatsrede des Finanzministers ausgesetzt. Die Finanzlage ist günstig, 1905 und 1906 ergeben Ueberschüsse, letzteres in Höhe von 37 Millionen Mark über den Voranschlag. Mit Freude betonte der Minister, daß sich der inländische Markt weiter gekräftigt habe. Die Kaufkraft der Landwirtschaft habe sich zugunsten der Industrie gehoben, die Förderung der Landwirtschaft sei somit erste staatliche Pflicht. (Lebhafte Beifall rechts). Die Prophezeiungen über die Wirkung der neuen Handelsverträge seien erfreulicherweise nicht eingetroffen. Wie sich das neue Jahr gestalten werde, sei schwer zu sagen. Der Umschwung werde kommen, aber wann? Die Aussichten seien jedenfalls günstig. Man dürfe auf Frieden hoffen und unser wirtschaftliches Leben sei gesund. Lauten Beifall fand die Ankündigung von Gehaltssteigerungen für Weichensteller, Zugführer usw. Förster, Schukleute, Gendarmen, Grenzschützer und andere gering besoldete Beamte, wie auch den Unterbeamten und ihren Hinterbliebenen die Wohlthaten des neuen Militärpensionsgesetzes zugute kommen sollen. Die nächste Sitzung findet am Freitag statt mit der Tagesordnung: Wahl des Präsidiums und erste Lesung des Etats.

Die Niederwerfung des Aufstandes in Deutsch-Südwestafrika hat beträchtliche Opfer an Blut und Geld gefordert. Bis Mitte Dezember des Jahres 1906 hatten insgesamt 1616 Offiziere und Mannschaften den Heldentod erlitten, und zwar von dem Marine-Expeditionskorps und der Befahrung des Habsicht 7 Offiziere und 84 Mann, von der Schutztruppe 79 Offiziere, 229 Unteroffiziere und 1083 Reiter; endlich von den angesiedelten deutschen Kolonisten 16 aus dem Reserveoffizierstande und 195 aus dem Reserveunteroffizierstande. Außerdem sind noch sieben Mann ihren Wunden in der Heimat erlegen. Verwundet wurden von der Schutztruppe 88 Offiziere, 160 Unter- und 553 Reiter; außerdem vier angesiedelte Kolonisten aus dem Reserveoffizierstande und 70 angesiedelte Kolonisten aus dem Reserveunteroffizierstande.

Der Aufwand an Geld für die Niederwerfung des Aufstandes ist von Sachverständigen auf annähernd 200 Millionen Mark berechnet worden. Seinen Aufsatz in der Illustrierten Zeitung schließt Paul Dehn mit der Zusage, daß alle diese Opfer nicht vergeblich gebracht wurden.

Der Wildhirt.

Erzählung von J. Becker.

(Fortsetzung.)

Dann aber wurde es ihm zu manchen Zeiten lästig, wenigstens die sich so oft wiederholende Tätigkeit langweilte ihn und er ging daher häufig mit Widerwillen seiner Beschäftigung nach, die, wenn er ihr fleißig oblag, ihn recht und schlecht ernährt haben würde.

Etliche Jahre waren vergangen und Hangkurt ein Bursche geworden. Das Elschen war zu einem hübschen Mädchen erblickt, kräftig und dabei geschmeidig in Gestalt und Bewegungen, angenehm im Umgang und freundlich im Wesen, welche Eigenschaften es sich angewöhnt durch den Verkehr mit den Gästen in der Wirtschaft, deren Versorgung ihm fast allein oblag, weil sein Vater kränklich und seine Mutter den Haushalt besorgen mußte.

An einem sonnigen Abend im Monat April war die Wirtschaft ziemlich stark von Gästen besetzt. Auch der Hangkurt war da. Er hatte zuerst mit mehreren seiner Kameraden Karten gespielt, nun saß er am Ofen auf der gelb angestrichenen Ofenbank mit gedrehten Beinen und Rückenlehne. Das Elschen saß jedesmal, sobald es nichts zu tun hatte, neben ihm, strickte emsig und unterhielt sich mit ihm.

„Na, d'm Tiophel haben sie ja nun die Wildhute gegeben“, sagte jetzt der Rau's Lange oder einfach der „Lahng“ genannt. (Der Oberheffe wählt mit Vorliebe zur Bezeichnung bestimmter Persönlichkeiten gewisse etwa vorhandene Eigenschaften derselben; z. B. „der

Ränge“, „der Dicke“, „der Kleine“ usw.) „Ich glaube, da haben sie auch den Bock zum Gärtner gemacht.“

„Was kann uns dran liegen“, versetzte der Eckerts Hannmichel, ein schon etwas älterer und verheirateter Mann, der auch Mitglied des Gemeinderats war. „Was kann uns an dem Wildzeug liegen, das uns d's ganze Jahr Schaden genug tut. Wenn auch der Tiophel sonst nichts wert ist, zum Wildhirt konnten wir kein bessern finden im ganzen Dorf.“

„Jo, und das Wild keinen schlechteren Hirten.“

„Das mag das Forstamt mit ihm abmachen.“

„Ich glaub', eh 's lang währt, spaziert dann der Wildhirt in die Eifen.“

„Na, dann sein m'r'n los. 'S muß im Dorf doch Jeder Sorge tragen, daß er gut mit ihm steht, denn er ist doch nun mal 'n gefährlicher Bursch.“

„Das ist er, und ich glaub', daß 's kein And'rer gewesen ist, der neulich Hinnerfrants' d'n Stall angestecht hat.“

„Ja, um 'n Kleines kommt das ganze Dorf d'bei zu Grund gehn. Wenn nit grad Windstill war, wär's große Gefahr gewesen. Ich sag's auch dem Hinnerfrant, er hätt'n gehn lassen sollen.“

„Der hat'n angezeigt wegen Diebstahl.“

„Ja, wegen Frucht Diebstahl, wo er ihn bei erwisch hat, und da hat der Tiophel paar Wochen sitzen müssen.“

„'S soll sich Jeder vor ihm in Acht nehmen, vor dem Bursch; ich glaub' er schlägt einen tot um'n Butterbrot und steckt 'm den roten Hahn auf's Dach.“

„Da fragt er gar nichts nach und 'n Gewissen mach er sich g'wiß nit aus Falschheid und Totschlag. 'n gutes Ende nimmt's mal mit dem nit.“

„Sei Mutter is aber, glaub' ich, ekt ganz zufrieden mit ihm.“

„Na ja, die hat ihn ekt auf der richtigen Fährte. Die macht ihm gewiß keine Bortwürf, wenn er stiehlt. Wenn er der nur das Haus tüchtig vollschleppt! Die müßt doch 'm Gänsehannes sei Frau nit g'west sein, wenns zu was gutes anhalten sollt.“

In solcher Art redete nicht allein der Ränge und der Eckerts Hannmichel über den Tiophel, sondern auch die Andern. Endlich meinte der Ränge:

„Soviel kann ich 'm sagen, daß ich mich nit vor ihm fürcht. Wenn ich 'n mal erwisch auf'm Hof, ich zeigt 'n dem Gericht nit an — den Bagabund.“

„Dir hat er wohl mal auf den Fuß getreten?“

„Das hat er — aber ich sag's nit.“

Die Burschen lachten und Einer von ihnen meinte; „Wennst'n totschlägst, Lahng — verdienst Dr'n Gotteslohn d'rmit.“

„Das tu' ich nit, denn wenn ich das tu', muß ich'n für gut bezahlen und 'r is kein Schuß Pulver wert.“

Der Hangkurt und das Elschen hatten dem Gespräch zugehört. Endlich meinte dieses, indem es einen innigen und zufriedenen Blick auf den hübschen Burschen warf.

„Hangkurt, wenn ich denk, was is für'n Unterschied zwischen den Leut: wenn ich Dich so seh und dann an so 'nen Menschen denk, wie den Tiophel — nein, m'r sollt's kaum glauben.“

Allein Hangkurt hielt den Blick, wie schon die ganze Zeit, in der sie vom Tiophel sprachen, immer noch in eine Ecke gerichtet und sagte dann:

„Er is nit so schlecht, Elsche, wie sie machen. Der

Die Kulturwelt hat gesehen, daß auch der deutsche Soldat von heute sich unter den schwierigsten Verhältnissen bewährt, daß er Anstrengungen und Entbehrungen überwindet, daß ihm die Kraft und der Wille zu siegen innewohnen, daß er das Feld behauptet auch unter den schwersten Verhältnissen, weit entfernt vom Vaterland, im Kampfe mit ungewohnten Naturgewalten. Nicht oft wurde in Kolonialkriegen der Sieg so sicher errungen wie in Südwestafrika. Was mit deutschem Blut errungen worden ist, muß mit Kraft festgehalten werden. Es gibt da nur ein Vorwärts und kein Zurück. Und das nationale Pflichtgefühl, das die deutschen Truppen in Südwestafrika heldenhaft bekundet haben, dieses Pflichtgefühl, das allein zum Siege im Streite der Völker führt, das Mut, Ausdauer, Opferwilligkeit, Vaterlandsliebe und Selbstvertrauen, wie Colmar Freiherr von der Goltz sagt, immer neu in den heranwachsenden Geschlechtern erzeugt, dieses nationale Pflichtgefühl muß betätigt werden auch von dem deutschen Volke selbst und von seinen berufenen Vertretern. Möge dies bei den Reichstagswahlen nicht vergessen werden!

Für das preussische Abgeordnetenhaus bereitet das Zentrum einen Antrag auf Einführung des allgemeinen, gleichen und geheimen Wahlrechts vor, wie auch die freisinnigen und Nationalliberalen Wahlrechtsträger eingebracht haben. Die freikonservativen wollen Revision der Fahrkartensteuer, Erhöhung der Ostmarkenzulagen für Volksschullehrer in Posen und Westpreußen und Ausdehnung der Zulagen auch auf Oberschlesien, Erhöhung der Lehrer- und Richtergehälter, ferner Gleichstellung aller Subalternbeamten mit gleicher Vorbildung beantragen.

Kolonialdirektor Dernburg hielt am Dienstagabend in Berlin vor einer freien Vereinigung von Gelehrten und Künstlern eine wirkungsvolle Rede, in der er die historische Entwicklung unseres Kolonialbesitzes, seine gegenwärtige wirtschaftliche Lage und seine zukünftigen Aussichten für den Fall darlegte, daß sich das deutsche Volk hinfort zu einer weiter ausgedehnten, großzügigen Kolonialpolitik bekennen werde. Insbesondere wurden die Aussichten Deutsch-Südwestafrikas ausführlich dargelegt.

Rußland.

Graf Witte hat sich einem Zeitungskorrespondenten gegenüber dahin ausgesprochen, die zweite Duma würde, falls sie ebenso oppositionell sein sollte wie die erste gewesen, sofort wieder aufgelöst werden. Es würde dann vielleicht noch ein Versuch mit einer dritten Duma gemacht werden. Sollte auch dieser scheitern, dann würde das Zarenmanifest vom 30. Oktober 1905 aufgehoben und das autokratische Regiment unverändert wiederhergestellt werden. Angesichts dieser Zukunftsaussichten wird es erklärlich, daß die anarchistische Bewegung immer weitere Kreise zieht und gegen eine große Anzahl von militärischen und Staats-Würdenträgern Anschläge geschmiedet werden.

In Petersburg wurde am Mittwoch vormittag der Obermilitärprokurator, Generalleutnant Pawlow, durch einen Revolverbeschuß getötet. Pawlow war der Urheber der Feldgerichte, deren Justiz in ganz Rußland Empörung hervorgerufen hat.

Persien.

In Teheran ist der Schah Muzaffer-Eddin in seinem langen und schweren Leiden erlegen. 12 bis 24 Stunden nach seinem Ableben wurde die Todesnachricht im persischen Reich amtlich bekannt gegeben. Inzwischen hatte sich der Thronfolger in den Besitz der Macht gesetzt. Es ist möglich, daß durch diese Vorführung die bei einem Thronwechsel in Persien üblichen Unruhen verhindert werden. Der verstorbene Schah war ein für seine Verhältnisse aufgeklärter Mann, dem das persische Volk manche wichtige Reform und zuletzt noch die Gewährung einer Art Konstitution zu danken gehabt hat.

Diophel leid't nun mal drunter, daß der Gänsehannes sein Vater war. Ich glaub', er wär' ganz gut, wenn'se im Dorf annerst gegen ihn wären."

"Du hältst ihm bei?" fragte Elschen ganz erstaunt. "Warum nit? Guck, sie haben ihn ja fogar zum Wildhirt gemacht."

"Na, was is denn da? da könnense doch den Schlechtesten zu brauchen."

"Er hat aber doch immer 'n Amt."

Dem Elschen wollte es gar nicht in den Sinn, daß der Hanglurt dem Diophel auf die Seite rebete. Es hatte den Hanglurt gern, weil er ein hübsch gewachsener, angenehmer und verträglicher Bursche war, wohingegen es in Diophel einen abfälligen Menschen erblickte, vor dem sich das ganze Dorf fürchtete.

Die Gäste brachen auf, um sich nach Hause zu begeben. Auch der Hanglurt machte Anstalten dazu. Ehe er sich erhob, holte er eine Flasche aus der Tasche, welche er dem Elschen gab mit der Aufforderung, ihm dieselbe mit Branntwein zu füllen.

"Was willst denn mit dem vielen Schnaps?" fragte das Mädchen.

"Ich soll 'n unfarm Alten mitbringen."

"Eurem alten Hannjörg?"

"Ja — dem."

Elschen füllte die Flasche und gab sie dem Hanglurt. Dieser holte ein Blase hervor und zahlte seine Bege. Dann stopfte er sich noch eine Pfeife und wartete, bis alle draußen waren.

"Na, Elschen, alleweil paßt's, eht sind m'r allein, eht kriegt 'n Mäulchen — bist doch mein Schatz."

Das Mädchen lachte.

"Wenn ich wüßt, daß der Schnaps da für Dich und nit für Euren Hannjörg wär, wär ich's nit zufrieden."

"Was glaubst denn, glaubst denn, ich tät lügen?"

"Na, Euren Hannjörg trinkt seit einiger Zeit so

Vermischte Nachrichten.

Hilchenbach, 7. Januar. In der heute nachmittag stattgefundenen Stadtverordneten-Sitzung wurde u. a. Nachstehendes beschlossen: Neuwahl des Vorstandes: Als Stadtverordneten-Vorsteher wurde Herr Fabrikant Fritz Weiß und als dessen Stellvertreter Herr Fr. Giersbach gewählt, während als Schriftführer Herr Kaufmann Gustav Hoppe und als dessen Stellvertreter Herr Heinrich Schreib gewählt wurden. Die regelmäßigen Sitzungstage sollen für das Jahr 1907 jeweils am ersten Montag in jedem Monat stattfinden. Die fernere Unterhaltung der Gemeindefriedhof-Hilchenbach-Brachthausen wurde auf den Kreis übertragen.

Ein historisches Hotel ist dem Untergang geweiht. Es ist das Hotel „Zum Schwan“ in Frankfurt a. M., in dem 1871 der Friedensschluß stattfand.

Ein seltener Todesfall hat sich am städtischen Krankenhaus in Wiesbaden ereignet. Seit etwa 17 Jahren befindet sich ein Arzitekt, der als 19 Jahre alter Mann in das Krankenhaus gebracht worden war, dort in Obhut und Pflege. In den 17 Jahren versteinerte gewissermaßen nach und nach der ganze Körper des Unglücklichen. In der letzten Zeit sah er fast wie eine Mumie aus. Es war ihm völlig unmöglich, auch nur die leiseste Bewegung zu machen. Nun hat der Tod dieser furchtbaren Krankheit, die einer Versteinierung bei lebendigem Leibe gleichkommt, ein Ende gemacht.

Für ihre Ehrlichkeit wurde die Tochter des Wirts Müller in Schönbühl belohnt, als sie ein von ihr gefundenes Handtäschchen mit Banknoten im Betrage von 50 000 M. der Eigentümerin, einer Dame aus Düren, zurückerstattete. Nachdem sich diese überzeugt hatte, daß von dem Inhalt nichts fehlte, nahm sie ihren ganzen Schmutz von Hals und Armen und schenkte ihn mitsamt dem silbernen Täschchen der Finderin. Obendrein ließ sie ihr dann noch durch einen Diener einen angemessenen Findextrakt als Geschenk überbringen mit dem Bemerkten, das Mädchen möge das Geld für ihre spätere Heirat verwenden.

64 000 M. Schadenersatz vom Eisenbahnfiskus erhält der Kaufmann Birkholz in Stuttgart. Er erlitt seinerzeit bei dem Niederlassen einer Schranke eine Kopfverletzung und dadurch dauernden Schaden in seiner Gesundheit.

Gummen, 9. Jan. Die frühere Königin von Hannover ist heute nachmittag 1/4 Uhr gestorben.

Die Auswanderung Deutscher nach überseeischen Ländern hat 1906 eine Höhe erreicht, wie seit Jahren nicht. Es wanderten 36 700 Personen aus. Die allgemeine Meinung mag die erhebliche Zunahme der Auswanderung mit Veranlassung haben.

Vorsicht! Zum Standesamt. Ueber eine brossige Mahnung zur Vorsicht wird aus Flensburg geschrieben: Am Eingang des Standesamtes wird mittels Schrift an der Mauer auf daselbe hingewiesen. An dieser selben Wand befindet sich nun ein Aufzug. Um die Vorübergehenden auf diesen Aufzug aufmerksam zu machen, steht, wie vorgeschrieben, an dieser selben Wand: Vorsicht! und das zweimal. Nun sieht die Sache folgendermaßen aus:

Vorsicht! Zum Standesamt Vorsicht!

Aus Laasphe und Umgegend.

Laasphe, 10. Jan. (Schöffengerichtssitzung vom 9. Januar.) Vorsitzender: Herr Amtsgerichtsrat Frey; Schöffen: die Herren Landwirt und Gemeindevorsteher Hoffmeier zu Volkhof und Prokurist Grund-Banse; Gerichtsschreiber: Herr Amtsgerichtsekretär Köster; Beamter der Staatsanwaltschaft: Herr Staatsanwalt Koop. — Wegen Verleumdung des Lehrers Rahgah wurde die Ehefrau Heinrich L. zu Sachmannshausen zu 15 M. evtl. 3 Tagen Gefängnis verurteilt. — Der Wiesebauer Wilhelm Sch. in Laasphe hatte sich wegen Holzdiefstahls zu verantworten. Das Urteil lautete auf ein Tag Gefängnis. — Außerdem kam eine Privatklage gegen die Verhandlung, welche mit der Verurteilung des Beklagten endete.

Laasphe, 11. Januar. Unser allbeliebtester, langjähriger Stadtverordnetenvorsteher Herr Friedrich Schuppert hat infolge seines vorgeschrittenen Alters seine städtischen Ehrenämter, die er mit Umsicht und Gewissenhaftigkeit zirka 40 Jahre lang bekleidet hat, niedergelegt. Die städtischen Körperschaften haben ihm in folgendem Beschlusse den Dank

viel Schnaps, soviel hat er früher doch nit getrunken, und daß Du ihm den immer mitbringst und zahlst'n, da trau' ich nit. Wart ich werd den Hannjörg mal fragen, wenn ich'n seh."

"Das darfst nit tun; dann wird er böß, wenn er erfährt, daß ich's verraten hätt", er tät so viel Schnaps trinken."

"Das schad't ja nichts. Aber ich glaub' schon, daß Du ihn nit trinkst, wenigstens nit allein, und als Söfferr kenn' ich Dich doch nit."

"Das wirst auch von mir nit erleben und darum kannst Dir einen Ruß von mir geben lassen — gelt, Elschen?"

Das Mädchen stand vor der Schenke und hielt lachend die Hände vor das Gesicht; allein es mochte der Widerstand so ernst nicht gemeint sein, denn es kostete den Hanglurt geringe Mühe, die Hände zu entfernen und einen Ruß auf den frischen Mund Elschens zu drücken.

"Nun laß mich," wehrte das Mädchen energisch.

Hanglurt wußte, daß Elschen einen ziemlich selbstständigen und festen Willen hatte, darum ließ er es los und reichte ihm zum „Gute Nacht die Hand."

"Nun leg' Dich hübsch ins Bett und treib' nit allerschand, Hanglurt," fügte es noch hinzu, als es ihm ebenfalls „Gute Nacht" wünschte.

Als aber der junge Bursche draußen war, schlug er nicht den Weg ein nach dem elterlichen Hause, sondern er ging das Dorf hinauf und verschwand nach dem in östlicher Richtung gelegenen Wald.

Wir wollen ihm auf diesem Wege voraus-eilen. Derselbe führte zuerst über eine hochgelegene Fläche mit Ackerland, dann senkte er sich in ein schmales, von einem Bache, der vom Walde herkam, durchschnittenes Tal, worauf er über einen sogenannten Ruppel stieg, nämlich einen Berggraben, der an der östlichen Seite mit Wald bestanden und dessen übriger Teil eine Wälderei bildete,

der Stadt Laasphe ausgesprochen: „Magistrat und Stadtverordnetenversammlung nehmen von dem Schreiben des langjährigen Stadtverordnetenvorstehers Herrn Schuppert, wonach derselbe seine städtischen Ehrenämter niederlegt, mit großem Bedauern Kenntnis und wünschen, unter dem Ausdruck des Dankes im Namen der ganzen Stadt, für die derselben in der stets uneigennützigsten Weise geleisteten langjährigen Dienste, daß der Lebensabend unseres Herrn Ehrenbürgers noch ein recht langer und ungetrübter sein möge."

In der letzten Nr. des „Evangelisch-luth. Sonntagblattes für Siegerland und Wittgenstein" befindet sich ein Bericht über die Neubesezung der Pfarrstelle in Feubingen. Dieser Artikel ist ganz sachlich gehalten, wie der Herausgeber des betr. Blattes auch mit Recht bemerkt, aber eine Bemerkung befindet sich darin, die leicht zu einer irrigen Auffassung Anlaß geben kann. Es sei daher in Nachstehendem ein kurzes Wort darüber gestattet. Es heißt in dem Artikel, Herr Pfarrer Bowninkel habe in Frankfurt an einer „freien Gemeinde" amtiert. Dieser Ausdruck ist ansehnlich, weil er nicht der Tatsache entspricht. Pfarrer Bowninkel amtierte in Frankfurt an einer Freikirche (Christuskirche und Imanuelkirche). Freikirche und freie Gemeinde sind nicht identisch. Die freie Gemeinde hat ihren Sitz in Elberfeld und Witten. Die Freikirche hat damit absolut nichts zu tun. Solche gibt es z. B. in Bremen und in der Schweiz. Die gottesdienstliche Ordnung ist sozusagen dieselbe wie in der Landeskirche. Die Christuskirche und Imanuelkirche sind aber unabhängig von der Landeskirche, also nicht einem Konsistorium und dem Oberkirchenrat unterstellt. An ihrer Spitze steht ein Komitee oder ein Vorstand, der die Besezung der Pfarrstellen in der Hand hat, zur Zeit werden in Frankfurt nur Geistliche aus den Reihen der Gemeinschaftspastoren an dieser Freikirche angestellt. Es ist hier nicht möglich, wie in Bremen, daß moderne Theologen ins Pfarramt berufen werden. Schreiber dieser Zeilen hat früher, während seines längeren Aufenthaltes in Frankfurt, an den Gottesdiensten in der Christuskirche häufig teilgenommen und oft auch landeskirchliche Pastoren darin predigen gehört, wie es auch nicht das erste Mal ist, daß ein Pfarrer der Christuskirche in ein Pfarramt der Landeskirche berufen worden ist. Unter dem oben genannten Ausdruck versteht man hierzulande also ganz etwas anderes, als die Freikirche, an der Herr Pfarrer Bowninkel amtiert hat. Vielleicht ist auch in der Gemeinde in Feubingen die irreführende Bezeichnung gebraucht worden und dadurch die Unruhe mit hervorgerufen worden.

Wie schon früher mitgeteilt, hat der Evangelische Oberkirchenrat die Berufung des Herrn Pfarrers Bowninkel hier selbst zum Pfarrer der Gemeinde Feubingen bestätigt. Die Einführung findet nach einer uns gewordenen Mitteilung am 13. Januar statt. Hoffentlich hat nun auch die unbegriffliche Erregung, die gegen den neuen Pfarrer bisher in Feubingen bestand, ihr Ende erreicht. Herr Pfarrer Bowninkel hat in der kurzen Zeit seiner Wirksamkeit in der Gemeinde Siegen es verstanden, sich die Herzen der Gemeindeglieder zu erobern. Wenn man die tiefgründigen Predigten des Herrn Pfarrers Bowninkel hört und die schriftstellerischen Arbeiten desselben liest, so kann man es nicht verstehen, warum man in Feubingen solange gegen die Berufung agitiert hat. Man kann nur annehmen, daß es aus Unkenntnis infolge verkehrter Berichterstattung geschehen ist. („Volk.")

Grundtebrück, 10. Jan. Die von uns berichtete Beendigung der Fleischbewegung war anscheinend etwas verfrüht, denn es wurden nachträglich gegenteilige Meinungen laut. Tatsächlich haben sich auch erst heute die Mägger dazu entschlossen, nachzugeben, nachdem sie in Erfahrung gebracht hatten, daß auf der andern Seite Ernst gemacht wurde. Hoffentlich ist es nun nicht zu spät. — Wir möchten nun das Urteil eines Sachkenners, der nicht Mägger ist, hier zur Sprache bringen. Derselbe ist der Ansicht, daß die Mägger das Hind- und Kalbfleisch nicht billiger verkaufen können. Das Schlachtgewicht des Tieres, welches beim Einkauf bezahlt wird, vermindert sich in wenigen Tagen, infolge des Verlustes an Wasser- und Fettgehalt, um 15–20 Prozent und mehr. Diese Tatsachen, die niemand bestreiten kann und wird, sind direkte Verluste. Je früher daher das Fleisch verkauft wird, desto besser steht sich der Mägger. Daher erklärt sich auch der anscheinende Mehrvorteil der Hauschlachtungen und das billigere Angebot der Großschlächtereien. Der Käufer muß also bei frühem Fleisch ein gutes Teil

die westlich an das Ackerfeld grenzte. Jenseits dieses Ruppels senkte sich der Weg wieder abwärts nach den Wäldungen, die immer zur Rechten blieben und sich in östlicher Richtung weithin dehnten. Er führte dann in einem schmalen zwischen zwei bewaldeten Berghängen nach dem Felde ausmündenden und von Gebüsch und Jungholz bestandenen Taleinschnitt in den Wald.

Es war hier eine, wie man so sagte, „heimliche Ecke", denn das Feld trat gleich einer Bucht, ziemlich weit in den Wald hinein. Dicht am Saume dieses umwaldeten Ackerlandes stand eine Moosbütte, deren Gerüste aus rohen Latten zusammengeknagelt war. Im Innern derselben herrschte eine gewisse Behaglichkeit, denn die dicken Wände des Mooses hielten die kühle Luft sowohl als auch die Feuchtigkeit fern, dabei war der Boden hoch mit Moos, Laub und Stroh bedeckt.

Dies war die Wildbütte, in welcher der Diophel hauste. Die Gemeinde hatte ihn angestellt, das „Wild zu hüten". So bezeichnete man wenigstens diese Art Gemeindeamt — eigentlich nicht richtig, denn der jeweilige Wildhirt hütete ja nicht das Wild, sondern das Feld mit seinem Getreide gegen vor den austretenden Hirschen.

Derartige Wildbütten gab es zu der Zeit, in der in den ausgedehnten Wäldern Oberheßens noch zahlreiche Hirsche vorhanden waren, — und das ist ja so sehr lange noch nicht her, da es heute noch in einzelnen Gegenden Oberheßens Hirsche gibt — allenthalben. Da die Hirsche, welche oft in Rudeln von zwanzig bis dreißig Stück vereinigt waren, den Landleuten manchmal auf einem Acker oder mehreren zugleich in einer Nacht die ganze Ernte vernichtete, so stellten die Gemeinden Wildhirschen an, welche sich im Felde und dicht an den Waldrändern Hütten errichteten, in denen sie in der Sommerzeit, resp. so lange als es im Felde etwas zu hüten gab, übernachteten.

(Fortf. folgt.)

Wasser mitbezahlen. Er steht sich daher besser, wenn er Fleisch einkauft, welches 4-5 Tage alt ist, selbst wenn das Pfund anscheinend 5 Pfg. teurer ist, als anderswo.

Standesamt Laasphe.

Bericht für die Zeit vom 1. Oktober bis 31. Dezbr. 1906.

A. Geburten.

Am 4. Oktober dem Eisenbahnschaffner A. Wörster, Laasphe, 1 S. 11. " der V. Schneider, Laasphe, 1 S. 12. " dem Former August Becker, Puderbach, 1 S. 17. " Landwirt Herrn Schuppener, Puderbach, 1 S. 17. " Gemeindegirten A. Sinner, Niederlaasphe, 1 S. 18. " Anstreicher Karl Kämmeritz, Laasphe, 1 S. 19. " Stüttenarbeiter A. Schneider, 1 t. Knabe. 20. " Former Christian Wehn, Laasphe, 1 t. Knabe. 24. " Heinrich Dietrich, Puderbach, 1 S. 31. " Christian Bode, Laasphe, 1 S. 4. Novbr. Fleischbeschauer H. Schröder, Laasphe, 1 S. 7. " Erbsenarbeiter Heinrich Schäfer, 1 S. 8. " Eisenbahnschaffner G. Rosenkranz, Laasphe, 1 S. 14. " Bautechniker M. Schwenh, Amalienhütte, 1 S. 27. " Schmied Wilhelm Benner, Laasphe, 1 S. 28. " Drechsler Gustav Weide, 1 S. 4. Dezbr. Landmesser Ernst Richter, 1 S. 12. " Fabrikant Otto Strad, 1 S. 15. " Schreiner Konrad Schäfer, Puderbach, 1 S. 15. " Former Christian Feuring, Niederlaasphe, 1 S. 15. " Schreinermeister Fr. Schuppert, Laasphe, 1 S.

B. Heiraten.

Am 6. Oktober der Bautechniker Georg Ludwig Henkel, wohnhaft in Dennen und die gewerbl. Rosa Schumann, wohnhaft in Niederlaasphe. — Am 6. Oktober der Former Heinrich Schuppener und die gewerbl. Elise Roth, beide wohnhaft in Laasphe. — Am 10. November der Schlosser Heinrich Karl Schäfer, Witwer, wohnhaft in Laasphe und die gewerbl. Marie Böttger, wohnhaft in Riechstein. — Am 17. November der Zerstörer Wilhelm Hermann Jung, wohnhaft in Weidenau und die gewerbl. Hermine Stremmel, wohnhaft in Laasphe. — Am 1. Dezember der Schlosser Wilhelm Schöffel, wohnhaft in Laasphehütte und die gewerbl. Friedrike Fischer, wohnhaft in Laasphe. — Am 15. Dezember der Schreiner Ernst Fritzsche und die gewerbl. Sophie Dirth, beide wohnhaft in Laasphe. — Am 22. Dezember der Schlossermeister Ludwig Hartnack und die gewerbl. Luise Bommhof, beide wohnhaft in Laasphe. — Am 22. Dezember der Fuhrmann Hermann Ducharb, wohnhaft in Laasphe und die gewerbl. Auguste Müller, wohnhaft in Reddighausen.

C. Sterbefälle.

Am 12. Oktober Ehefrau Elise Schuppener geb. Franke, Puderbach, 31 Jahre alt. — Am 21. Oktober Friedrich Sinner, Sohn des Gemeindegirten August Sinner, Niederlaasphe, 4 Tage alt. — Am 22. Oktober Katharine Sinner, Tochter des Gemeindegirten August Sinner, Niederlaasphe, 4 Tage alt. — Am 23. Oktober Karl Erich Kämmeritz, Sohn des Anstreichers Karl Kämmeritz, Laasphe, 4 Tage alt. — Am 25. Oktober der Landwirt Karl Ludwig Ducharb, Laasphe, 57 Jahre alt. — Am 25. Oktober der Landwirt Johannes Schneider, Puderbach, 73 Jahre alt. — Am 3. November die gewerbl. Luise Jung, geb. Schmidt, Amalienhütte, 79 Jahre alt. — Am 9. November der Schlossermeister Fr. Schröder, Laasphe, 80 Jahre alt. — Am 16. November der Former Heinrich Schäfer, Niederlaasphe, 61 Jahre alt. — Am 28. November die gewerbl. Luise Freitag, geb. Weber, Niederlaasphe, 72 Jahre alt. — Am 10. Dezember Maria Braun,

Tochter des Schaffners Reinhold Braun, Laasphe, 4 Monate alt. — Am 13. Dezember die gewerbl. Elise Schäfer, geb. Schumannshausen, Laasphe, 72 Jahre alt. — Am 21. Dezember der Fürtliche Kammerdirektor Hermann Müller, Wittgenstein, 71 J. alt.

Standesamtliche Nachrichten von Banse

in der Zeit vom 1. Oktober bis 31. Dezember 1906.

Geburten.

Am 13. Oktober dem Maurer Friedrich Ludwig Stein in Fischebach 1 S. — Am 30. Oktober dem Maurer Adolf Gustav Karl Roth in Fischebach 1 S. — Am 16. November dem Ackerer Wilhelm Schumannshausen in Herbertshausen 1 S. — Am 17. November dem Gerber Ludwig Frank in Fischebach 1 S. — Am 19. November dem Korbmacher Wilhelm Daus in Banse 1 S. — Am 7. Dezember dem Fabrikarbeiter Robert Bode in Banse 1 S. — Am 11. Dezember dem Waldbauer Heinrich Höbe in Banse 1 S. — Am 18. Dezember dem Bergmann Adolf Schenfeld in Fischebach 1 S. — Am 23. Dezember dem Wirt und Postagent Adolf Blecher in Banse 1 S. — Am 28. Dezember dem Schneidemüller Friedrich Messerschmidt in Banse 1 S.

Geschäftliche.

Am 1. Dezember der Maurer Friedrich Schmidt aus Banse und die gewerbl. Luise Blecher aus Fischebach.

Sterbefälle.

Am 11. Oktober Willi Schäfer in Fischebach 7 Monate alt. — Am 19. Oktober Heinrich Schmidt in Banse 1 Monat alt. — Am 4. November die Witwe Ackerer Heinrich Weil, Luise geb. Roth in Banse, 62 Jahre alt. — Am 19. November der Invalide Christian Bode in Banse 64 Jahre alt. — Am 20. November die Bezirkshebamme Witwe Luise Amos geb. Messerschmidt in Fischebach 86 Jahre alt. — Am 27. November der Landmann Theodor Emert in Banse 80 Jahre alt. — Am 12. Dezember Wilhelm Widel in Banse 1 Jahr alt. — Am 12. Dezember der Bergmann Wilhelm Hammer in Fischebach 38 Jahre alt. — Am 13. Dezember Gustav Ziel in Fischebach 15 Jahre alt. — Am 21. Dezember die Witwe Marie Elise Wagener geb. Steuhl in Sohl 81 Jahre alt. — Am 27. Dezember Minna Widel in Banse 3 Jahre alt. — Am 28. Dezember die Ehefrau Invalide Jakob Roth, Katharine geb. Schlich in Banse, 64 Jahre alt. — Am 30. Dezember die Tagelöhnerin Luise Weber in Fischebach 73 Jahre alt.

Zur Reichstagswahl.

(An dieser Stelle bringen wir uns eingelangte Artikel, welche die bevorstehende Reichstagswahl zum Gegenstand ihrer Ausführungen haben. Wir übernehmen für dieselben jedoch nur die präziseste Verantwortung und betonen im übrigen ausdrücklich, daß wir uns mit dem Inhalt dieser Artikel nicht identifizieren. Red.)

Laasphe, 10. Januar. (Liberaler Wählerverein.) Die gestern abend in Niederlaasphe im Saale des Herrn Roth von den vereinigten liberalen Parteien einberufene Versammlung wurde gegen 8 Uhr von Herrn Rektor Großmann eröffnet. Er führte u. a. aus, daß es sich diesmal um einen nationalen Kampf handle; in voller Einigkeit ständen alle liberalen und nationalen Parteien der herrschenden und anpruchsvollen Zentrumspartei und der revolutionären Sozialdemokratie gegenüber. Befreund habe Dornburgs offene, scharfe Rede, die die Schlechwege ultramontaner Politik enthüllt habe, gewirkt. Es müsse weit gekommen sein, wenn ein Beamter vor versammeltem Reichstage das Bedürfnis fühle, die „Eiterbeule“ mit roher

Hand aufzustecken. Die Folge davon war, daß die Erbitterung im deutschen Volke über die eigensüchtige Ausbeutung der Zentrumsmehrheit zum gewaltigen Durchbruch kam und die Regierung zu einer mutigen Tat forttrieb. Bülow's Wort wirkte wie eine Erlösung, als er gegen das Treiben des Nationalgefühls des deutschen Volkes aufrief. An den Wählern sei es nunmehr, dafür zu sorgen, daß eine große liberale Partei entstehe, mit der die Regierung im Zusammenhange mit den andern nationalen Parteien arbeiten könne. Redner trat dann für den liberalen Kandidaten Kreuz ein, der wie kein anderer die Sympathien seiner Arbeiter besitze.

Herr Buchhändler Liebscher aus Siegen führte aus, daß die große Bewegung im deutschen Volk und das Stimmenverhältnis zu dem der andern Parteien zeigen, daß die liberale Partei noch längst nicht abgewirkt habe, wie von Gegnern behauptet wird. Redner bedauerte die auf einem Irrtum beruhende Sonderkandidatur des Hirsch-Duncker'schen Gewerkschafts, da doch Bestrebungen und Ziele des Gewerkschafts und des Kandidaten Kreuz überaus ähnliche seien. Herr Kreuz betrachte die Sozialpolitik als eine Pflicht der ausgleichenden Gerechtigkeit; er werde, wenn er gewählt würde, mit aller Kraft dafür zu haben sein, daß verhindert werde, daß der Entwurf des Gesetzes über die Rechtsfähigkeit der Berufsvereine Bestimmungen enthält, die eine vernünftige Handhabung des Gesetzes geradezu unmöglich machten. Der Regierung sei es wohl möglich gewesen, die Fleischnot durch Öffnen der Grenzen zu beseitigen ohne die Gefahr der Einschleppung von Viehseuchen.

Zum Schlusse sprach Herr Rektor Großmann über die wirtschaftlichen Verhältnisse im Siegerlande, die erforderten, daß ein Kenner hiesiger Verhältnisse als Vertreter in die maßgebende Körperschaft gehöre. Von dem regen sozialen Leben zeuge das Erstarken der Arbeiter-Organisationen, die eine große Bedeutung im wirtschaftlichen Leben der Nation bildeten. Dann lud er die Versammelten ein zur Programmrede des Herrn Kreuz am Sonntag in Laasphe im Kochschen Saale um 3 Uhr.

— Zur Reichstagswahl. Ein Beispiel christlich-sozialen Ruhhandels mit dem Zentrum berichtet die „Frl. Ztg.“ aus Weiburg: Für den vierten und fünften nausischen Wahlkreis scheint der Ruhhandel zwischen dem Zentrum und den Christlich-Sozialen perfekt geworden zu sein. Wie verlautet, werden die Zentrumsleute im Wahlkreis Herborn-Dillenburg-Kemmerod gleich bei der Hauptwahl für den Christlich-sozialen Burckhardt eintreten, dem auch die Konservativen und der Bund der Landwirte ihre Unterstützung zugesagt haben. Als Gegenleistung sollen im Wahlkreis Weiburg-Simburg-Dez die Christlich-Sozialen bei der Stichwahl den Zentrumskandidaten Gehensky unterstützen.

Wenn sich vorstehende Meldung, die der „Tägl. Rundschau“ entnommen ist, bewahrheiten sollte, so kann ein Wähler, der es treu mit seiner evangelischen Kirche und treu mit seinem Vaterlande meint, einem Christlich-Sozialen unmöglich seine Stimme geben. Um Aufklärung wird also dringend gebeten!

Hierzu ein Wahlflugblatt der nationalliberalen Partei als Beilage.

Mord!

Am 20. Dezember 1906, nachmittags 1 1/4 Uhr ist die 22 jährige Luise Becker aus Dünnebusch im Kreise Altenkirchen auf dem Wege von Wissen nach ihrer Heimat im Walde überfallen und ermordet worden. Die Leiche wies einen Schrot- und einen Kugelschuß und eine Anzahl schwerer Schnitt- und Stichwunden auf, die mit einem sehr scharfen, dolchartigen Werkzeug hervorgebracht sein müssen.

Als Täter kommt ausschließlich ein Mann in Betracht, der von mehreren Zeugen kurz vor der Tat in der Nähe der Becker und auf gleichem Wege mit ihr, jedoch nicht in ihrer Gesellschaft, sondern um wenige Schritte zurück hinter, dann vor ihr gehend gesehen wurde. Ganz kurze Zeit nach Ausführung der Tat hat ein Knabe diesen Mann mit blutbesetzten Händen in der Nähe der Leiche gesehen, die er mit seinem Mantel bedeckt hatte. Derselbe wird folgendermaßen beschrieben:

Größe etwa 1,65—1,70 Meter, Alter 30—35 Jahre, Gestalt kräftig, gekleidet, Gang etwas vornüber gebeugt, Haare und Augenbrauen dunkelblond, starker, blonder Schnurrbart, ovales Gesicht, gesunde Gesichtsfarbe, frische volle Wangen, Kleidung: schwarzer weicher Filzhut, dunkler Joppenanzug, dunkelgrauer Mantel.

Die Person soll nicht den Eindruck eines Landstreichers gemacht, sondern besser gekleidet und „feiner“, etwa wie ein herumziehender Geschäftsmann, ausgesehen haben.

Der Mörder muß bei Ausführung der Tat mit Blut besetzt sein und scheint auch selbst eine beträchtliche Verletzung davongetragen zu haben, da seine Fußspur, die im Schnee mehrere Stunden weit verfolgt werden konnte, von einer Blutspur begleitet war und an einer Stelle, an der er auf der Flucht verweilt hat, eine erhebliche Blutlache zurückgelassen ist. Die Fußspur zeigt folgende Maße:

Ganze Länge von der Wade bis zur Stiefelspitze: 29 Zentimeter, Absatzlänge 9 Zentimeter, Absatzbreite 7 Zentimeter, mittlerer Abstand zwischen Absatzante und Sohle 6 Zentimeter. Der rechte Fuß zeigt an der äußeren Sohlenante eine mehr als gewöhnliche Biegung nach außen.

Diese Fuß- und Blutspur führte von dem Tatorte, der am Akerberge bei Wissen, unweit der Gabelung des Weges nach Haffenthal und nach Birzenthal liegt, über den Akerberg zur Morsbacher Landstraße, von dort über die Wälder (Eisenbahn-) Brücke nach Röddestein, Birken und Wittershagen, wo sie sich verlor. Nach der Ansicht Ortskundiger macht der auf der Flucht genommene Weg es wahrscheinlich, daß der Täter in der Gegend wohlbekannt war.

Auf seine Ermittlung ist eine Belohnung von

1000 Mark

gezeigt, über deren Auszahlung oder Verteilung sich der Erste Staatsanwalt die Verfügung unter Ausschluß des Rechtsweges ausdrücklich vorbehält.

Es wird gebeten, alle Nachrichten, die zur Ueberführung und Ergreifung des Schuldigen führen können, unverzüglich der unterzeichneten Staatsanwaltschaft oder dem königlichen Amtsgericht zu Wissen, gegebenen Falles auch der nächsten Ortspolizeibehörde mitzuteilen.

Neuwied, den 3. Januar 1907.

Der Erste Staatsanwalt.

Veröffentlicht.

Berleburg, den 7. Januar 1907.

Der Landrat. **Dr. Schröder.**

Für Jagdliebhaber.

Ein schwarzer, langhaariger Fuchs mit gelben Läufen, 2 Jahre alt hat zu verkaufen Laasphe **Ernst Stahl,** Bahnhofstraße 9.

Alle Sorten

Geschäftsbücher, Rechnungs- und Briefordner, Quittungen, Copirbücher, Copierpressen u. zu den billigsten Preisen stets vorrätig. Laasphe. **Hermann Jung.**

Zur Feier des Allerhöchsten Geburtstages Sr. Majestät des Kaisers und Königs findet
Sonnabend den 26. Januar cr., abends 8 Uhr
ein

Festkommers

im Kurhause statt.

Um zahlreiche Beteiligung wird ergebenst gebeten.

Die Musik wird von der Stadt gestellt.

Laasphe, den 10. Januar 1907.

Magistrat und Stadtverordnetenversammlung.

Zur Reichstagswahl.

Politische Vorträge durch Herrn Buchhändler Liebscher aus Siegen werden gehalten am:

Samstag den 12. Januar, nachm. 3 Uhr in Elsoff,
Wirtschaft Spies an der Brauerei;

Sonntag den 13. Jan., abends 8 Uhr in Schwarzenau,
bei Ww. Fr. Röser;

Montag den 14. Januar, nachm. 4 Uhr in Girkhausen
bei Gastwirt Florin;

Montag den 14. Jan., abends 8 Uhr in Schüllerhammer
bei Gastwirt Dickel am Stein.

Der Wahlausschuss der vereinigten liberalen Parteien.

Zur Reichstagswahl.

Montag den 14. Januar, abends 8 Uhr
findet im Lokale des Herrn Bald zu Grndtebrück eine

Grosse öffentliche

Wähler-Versammlung

statt. Redner Herr Reichstagskandidat Ziegler. Jeder Wähler ist hierzu freundlichst eingeladen.

Das Wahlkomitee.

Bekanntmachung.

Zur Ergänzungswahl für den ausgeschiedenen Stadtverordneten Friedrich Schuppert, gewählt von der 2. Abteilung, haben wir Termin auf **Sonnabend den 26. Januar d. J., vormittags von 11 bis 12 Uhr** im städtischen Sitzungssaal anberaumt.

Gemäß § 23 der Städteordnung für die Provinz Westfalen vom 19. März 1856 wird dieses hiermit öffentlich bekannt gemacht.

Laasphe, 10. Januar 1907.

Der Magistrat
Koop.

Zwangsversteigerung

Mittwoch den 16. d. Mts., vorm. 10 Uhr versteigere ich in Amtshause öffentlich meistbietend zwangsweise gegen Barzahlung:

1 braunes Pferd (Stute.)
Versammlung beim Gemeindevorsteher daselbst.

Laasphe, den 11. Jan. 1907.

Blappert,
Gerichtsvollzieher.

Gemischter Chor, Laasphe.

Die erste Gesangsstunde findet am **15. Januar d. J.**

statt, und bitten wir hierdurch alle Damen und Herren, die sich an den Gesangsübungen beteiligen wollen, gleichviel ob sie schon angemeldet sind oder nicht, sich an dem genannten Tage Punkt 8 1/2 Uhr im Wittgensteiner Hof einzufinden.

Der Vorstand.

Das vor einiger Zeit erschienene

Album vom Sauerland

in schon früher mitgeteilter schöner Ausführung ist stets zu dem billigsten Preise vorrätig.

Aug. Imgardt,

Laasphe.

Buch- u. Schreibwarenhandlung, Buchbinderei.

Zur Reichstagswahl.

Der unabhängige nationale Wahlausschuß in Siegen hat den Arbeitersekretär **Paul Ziegler** in Köln als Kandidaten für die Reichstagswahl aufgestellt. Herr Ziegler wird in den nächsten Tagen an verschiedenen Orten des Kreises Wittgenstein sprechen. Falls er gewählt werden sollte, wird er sich der **Freisinnigen Vereinigung** anschließen.

Wir fordern alle entschieden freigesinnten Wähler des Wahlkreises hierdurch auf, bei der am 25. Januar stattfindenden Wahl unserem Kandidaten ihre Stimme zu geben. Weitere Rundgebungen werden folgen.

Alle diejenigen, welche die Kandidatur Ziegler unterstützen wollen, bitten wir, mit dem Unterzeichneten Ausschuß in Verbindung zu treten.

Biedenkopf, den 8. Januar 1907.

Der freisinnige Wahlausschuß für den Kreis Biedenkopf.

Carl Heinzerling, Kaufmann in Biedenkopf. Louis Bitter jr., Diegeleibesitzer in Wallau. Dr. med. Barth in Gönners. Carl Spieß, ev. Pfarrer in Gottenhorn. Willy Jüngst, Spinnereibesitzer in Battenberg.

Wilhelm Hartnack, Gladbeck i. Westf.

Schwarze Damen - Kleiderstoffe:

Mohair: 1,45, 1,95, 2,70 und höher;
Safintuch: 1,90, 2,30, 3,50 bis 4,80;
Renforcé: 3,90, 4,20 bis 5,80;
Chevlots: 1,10, 1,70 bis 2,30;
Schwarze Tuche: 4,30 und 5,90.

Farbige Kleiderstoffe:

Uni-Chevlots: 1,10, 1,235 bis 2,40;
„ Safintuch: 1,40, 1,90, 2,40 bis 3,50;
„ Tuch in braun, blau, schwarz und olive, 125 cm breit, 4,40 bis 5,90;
Schicke Blusen, Karos u. Streifen.
Nur Neuheiten!
von 75 Pfg., 1,10, 1,50, 1,80 bis 3,30.

— Betten — und Bettwaren,

nur erste Qualitäten.

Lieferung
ganzer Ausstattungen.

Muster gratis und franko.

Reichstags-Kandidatur Arbeitersekretär Paul Ziegler.

Samstag den 12. Januar, abends 8 Uhr
im Lokale des Herrn Koch in Laasphe

Grosse öffentliche Wähler-Versammlung.

Thema:

Die Auflösung des Reichstages und die bevorstehenden Neuwahlen.

Referent: Herr Professor Dr. Cauer-Elberfeld.

Alle Wähler von Laasphe und Umgegend werden zu dieser Versammlung freundlichst eingeladen.

Unabhängig-nationaler Wahlausschuß.

Das Wahlbüro der vereinigten liberalen Parteien für die Kreise Siegen-Wittgenstein-Biedenkopf befindet sich

im Hotel Huthsteiner
Siegen am Bahnhofe

Telefon Nr. 196

wohin wir bitten, alle Anfragen betr. Wahlangelegenheiten zu richten.

Rindvieh- und Schweineversicherungsverein Laasphe.

Sonntag den 19. Januar d. J., abends 8 Uhr
findet im Lokale des Herrn G. Kahlstädt [Schloßberg] die ordentliche

Jahres-Hauptversammlung

statt, zu welcher die Mitglieder hierdurch ergebenst eingeladen und um pünktliches und zahlreiches Erscheinen gebeten werden.

Tagesordnung:

1. Bericht des Vorstands über das abgelaufene Geschäftsjahr.
2. Rechnungsablage und Entlastung der Rendanten.
3. Wahl einer Revisionskommission für die Rechnungen 1907.
4. Wahl des Vorstehers und dessen Stellvertreters.
5. Wahl der übrigen Vorstandsmitglieder.
6. Wahl der Taxatoren.
7. Festsetzung der Prämie.
8. Verschiedenes.

Der Vorstand.

Zur Reichstagswahl.

Liberaler Wähler-Versammlungen.

Programmreden unseres Reichstagskandidaten
Herrn Gewerken Jak. Kreuz finden statt:

In Grndtebrück

Samstag den 12. Januar, abends 8 Uhr
im Saale des Herrn Bald.

In Laasphe:

Sonntag den 13. Januar, nachmittags 3 Uhr
im Saale des Herrn Koch.

Ferner:

Sonntag den 13. d. Mts. abend 8 Uhr in Biedenkopf,
Saalbau Magnus.

Montag den 14. d. Mts. nachm. 3 Uhr in Gladenbach
im Deutschen Hause (Gasthof Ballbracht).

Ferner spricht Herr Buchhändler Diebicher aus Siegen:

Am Samstag den 12. Januar, abends 8 Uhr
in Fendingen im Saale des Herrn Reinhold Müller.

Am Sonntag den 13. Januar,
nachmittags in Elsf, abends in Schwarzenau.

Der Wahlausschuß der vereinigten liberalen Parteien.

Quartettverein Eintracht, Laasphe.

Wir laden hierdurch unsere sämtlichen Mitglieder zu einer außerordentlichen

Generalversammlung

auf Donnerstag den 17. Januar d. J., abends 8 1/2 Uhr in
das Vereinslokal, Gasthof Koch, ein.

Tagesordnung:

1. Beschlußfassung über den Besuch eines Gefangenschafts im Jahre 1907.
2. Beschlußfassung über die Feier des zehnjährigen Bestehens des Vereins.
3. Verschiedenes.

Der Vorstand.

Johannes Hansen,

Naturheilkundiger
Siegen, Körnerstr. 10,
behandelt Kranke nach den Grund-
sätzen der Naturheilkunde, der
Biochemie und Homöopathie u. hält
jeden Mittwoch von 9-12 Uhr
in Grndtebrück am Bahnhof
Sprechstunden ab.
Fernsprech-Anschluß Nr. 754.

Für

Zahnkranke

befindet sich mein Atelier
Bahnhofstraße 3.

Ad. Scheuer, Laasphe.

Bekanntmachung.

Der Milchbrand unter dem Rind-
viehbestande des Landwirts Fried-
rich Wagner in Laasphehütte und
des Hutmachers Jakob Fischer hier
ist erloschen.

Laasphe, 8. Januar 1907.
Die Polizeiverwaltung
Koop.

Evangel. Arbeiterverein Grndtebrück.

Sonntag den 13. d. Mts.,
nachmittags 3 Uhr Vortrag
des Herrn Pfarrer Menzel.

Die Mitglieder werden um voll-
ständiges Erscheinen gebeten. Zuerst-
mann ist freundlichst eingeladen.

Der Vorstand.

Für mein Dampfsägewerk
suche ich für möglichst bald einen
soliden, erfahrenen und in der Aus-
nutzung des Holzes vollständig
sicheren Mann, möglichst gelernt-
en Zimmerers.

Stellung event. dauernd bei
gutem Lohn.

C. W. Vogel, Zimmermeister,
Siegen i. W., Siegfriedstr.

Mädchen,

welches etwas kochen kann, Juli
oder Oktober gegen guten Lohn
nach Wiesbaden gesucht.

Frau Dr. Gabriel,
Wiesbaden, Capellenstr. 79.

Ein ordentliches, braves

Mädchen

in stillen, ruhigen Haushalt gegen
guten Lohn sofort oder zu Licht-
meß (1. Febr.) gesucht.

Frau Jos. Klein,
Frechen bei Köln,
Hauptstraße 8.

10 neue und gebrauchte

Schlitten

in jeder Preislage giebt billigt ab
Ludw. Schilling, Wagenfabrik,
Lippstadt, Hospitalstr. 8.
Fernsprecher Nr. 294.

Gottesdienste in Laasphe.

Sonntag, 13. Jan. (1. S. n. Epiph.)
Vorm. 10 Uhr: P. Adams.
Kollekte für die Theologie Studie-
renden in Bonn.

Hierzu Nr. 2 des Austr. Familienbl.